



Mit der Dampflokomotive nahm die Industrialisierung erst richtig Fahrt auf.

Die Dampflokomotive, als selbstfahrende Weiterentwicklung der Dampfmaschine, ist viel mehr als nur Synonym für die rasche Industrialisierung in Europa im 19. Jahrhundert. Die damit einhergehende enorme Mobilitätssteigerung, sollte die Welt in einem noch nie dagewesenen Ausmaß verändern - mit nachhaltigen Auswirkungen. Industriestädte konnten sich erst entwickeln, weil die großen Mengen an Rohmaterialien für die Fabriken durch diese kräftigen Maschinen rasch transportiert werden konnten, die den Pferdefuhrwerken weit überlegen waren. Die Kohle als Energiespender für die Stahlwerke gab es zuhauf, und so konnten sie einen mehr als hundertjährigen Siegeszug antreten. James Watt, Richard Trevithick, Robert Stephenson sind nur wenige



Generalversammlung 2013

Bilanz und Ausblick



20 Jahre Internet

Keine Technologie davor veränderte die Gesellschaft in diesem Tempo

von vielen Konstrukteuren, die sich im Zusammenhang mit Dampfmaschinen und deren Weiterentwicklung einen Namen gemacht haben. Gemeinsam hatten sie England als ihre Heimat, von wo aus diese bedeutende Technologie mit ihren weitreichenden Veränderungen ihren Ursprung nahm.



Probt Indien den Patent-Aufstand?

Der Basler Pharmazieriese Novartis mit 120.000 Mitarbeitern und einem zuletzt erwirtschafteten Jahresumsatz von 56,7 Mrd \$ hat ein langjähriges Patentverfahren in Indien endgültig verloren. Dem weltweit zweitgrößten Pharmakonzern schmerzt diese Entscheidung, und andere Arzneimittelhersteller sind mit dieser Vorgangsweise, die viele Beobachter als einen Präzedenzfall ansehen, mehr als verunsichert. Dem Krebsmittel Glivec wurde zu geringe Erfindungshöhe vom Höchstgericht in New Delhi attestiert, worauf die angestrebte Patentierung nicht erfolgte und damit weltweites Aufsehen die Folge war. Dass Novartis die schöpferische Leistung bei

der Entwicklung dieses Medikaments natürlich anders sieht, ist nicht wirklich überraschend. Dennoch müssen wir uns mit den prinzipiellen Fragen auseinander setzen.

Das Originalmedikament wird 16.000 Menschen in Indien verschrieben, was sich mit 2.600 \$ Behandlungskosten pro Patient im Monat zu Buche schlägt. Gleichzeitig werden äquivalente Generika

an 300.000 Kranke im siebtgrößten Land abgegeben. Wenn annähernd 500 Millionen Einwohner des Subkontinents weniger als einen Euro pro Tag verdienen, wird deutlich, dass die Apotheken der Armen ohne Generika kaum eine Gesundheitsversorgung aufrecht erhalten können. Der nachvollziehbare Applaus für eine derartige Entscheidung ist daher vielerorts wahrnehmbar. Beispielsweise begrüßt „Ärzte ohne Grenzen“ diesen Entscheid zum Vorteil vieler Patienten in armen Ländern. Für die Hälfte der Leukämiepatienten kommt neben dem körperlichen Leid hinzu, dass eine Behandlung mit Originalmedikamenten das 100-fache ihres Gehalts in Anspruch nehmen würde.

Forschungen im Arzneimittelbereich sind besonders kostenintensiv und anschließende Zulassungsverfahren noch dazu zeitraubend. Diese Ausgaben will und muss jedes Unternehmen wieder verdienen. Das international anerkannte Patentwesen ermöglicht diese Chance, und das ist auch gut so. Allerdings wird besonders im komplexen Umfeld der Arzneimittelindustrie das sogenannte „Evergreening“ immer öfter kritisiert, was als die künstliche und unververtretbare Verlängerung des Patentschutzes aufgrund nur minimaler Veränderungen am zuvor patentierten Wirkstoff bezeichnet wird. Dahinter wird die Strategie der Konzerne vermutet, sich gegen Generika zu schützen. Umgekehrt sieht die Pharmaindustrie den Innovationsschutz ihres geistigen Eigentums in Gefahr. Nervosität ist auf beiden Seiten vermehrt spürbar, weil in den nächsten zwei Jahren Patente mit einem Jahresumsatz von 150 Milliarden Dollar auslaufen werden. Die Medien werden uns darüber mit Sicherheit informieren. Diese Berichte werden zwar das Patentwesen nicht grundsätzlich in Frage stellen, sie werden ihm aber auch nicht nützlich sein.

Ihr
Walter Wagner

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Österreichischer Innovatoren-, Patent-
inhaber- und Erfinderverband,
Wexstraße 19-23, A-1200 Wien

Tel/Fax +43 (0) 1 603 82 71
office@erfinderverband.at
www.erfinderverband.at
ZVR-Zahl: 864868144

Büroleitung: *Maria RAHMING*
Bürozeiten: Mo bis Do 8 bis 15 Uhr

Präsident: *Ing. Walter WAGNER*

Sprechstunden unserer Fachexperten:
Patentanwaltliche Beratung:
Dipl.-Ing. Peter ITZE Dienstag
nur nach telefonischer Voranmeldung

Technische Auskunftberatung:
Dipl.-Ing. Dr. Mohammad Seirafi
nur nach telefonischer Voranmeldung

Redaktionsleitung: *Ing. Walter WAGNER*

Druck: Druckerei Eigner 3040 Neulengbach

Erfinderforum Salzburg
Leiter: *Rainer WOKATSCH*

Erfinderforum Wien
Leiter: *Ing. Walter WAGNER*

Beiträge, die von Dritten stammen
unterliegen nicht der Verantwortlichkeit
der Redaktion. Ihre Wiedergabe besagt
nicht, dass sie die Meinung der Redaktion
darstellen.

Erscheinungsweise: mind. 4x jährlich
Bezugspreis: Einzelheft: Euro 5,--
Jahresabonnement: Euro 18,--

Bankverbindung:
PSK: KtNr.: 1926664
IBAN: AT 116000000001926664
BIC: OPSKATWW

**Personenbezogene Ausdrücke in
diesem Magazin beziehen sich
ausdrücklich auf Frauen und
Männer gleichermaßen.**



Stephensons Lokomotive „The Rocket“ im Science Museum, London

Der Weg, die vorhanden von Pferden gezogenen Bahnen mit Dampflokomotiven zu automatisieren, war nicht sehr weit. Schienen waren vorhanden, wenngleich sie gleich zu Beginn für Entwicklungsverzögerungen sorgten. 1804 stellte Richard Trevithick seine erste funktionsfähige Lokomotive der Öffentlichkeit vor, doch die aus Gusseisen hergestellten Schienen hielten dem Druck nicht stand und zerbrachen unter der Last der Lok. Vier Jahre später scheiterte er abermals an den Schienen, da man zum damaligen Zeitpunkt Edelstahl noch nicht herstellen konnte.

Im Oktober 1829 sollte durch ein Rennen unter fünf Lokomotiven ermittelt werden, welche künftig die Strecke zwischen Liverpool und Manchester befahren soll. Robert Stephensons „The Rocket“ gewann mit einer Höchstgeschwindigkeit von 48 km/h dieses berühmte Rennen von Rainhill. In weiterer Folge fuhren dann „The Rocket“ und die „Sans Pareil“ von Timothy Hackworth gemeinsam diese 50 km - Strecke fahrplanmäßig.

Damit ist die Eisenbahn-Pionierleistung England zuzuschreiben. In Amerika wurde rasch diese Technologie übernommen, um mehr Mobilität für Menschen und Industrie zu schaffen. Auch in Europa folgten Belgien, Deutschland, Frankreich und Österreich dem englischen Vorbild und errichteten zum Teil große Bahnnetze. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten wurden neue Rekorde aufge-



Die Standard E-Lok der ÖBB „Taurus“ ist ihr ganzer Stolz. Sie stellte für konventionelle Lokomotiven einen Weltrekord auf: 357 km/h bei einer Leistung von 6000 kW.

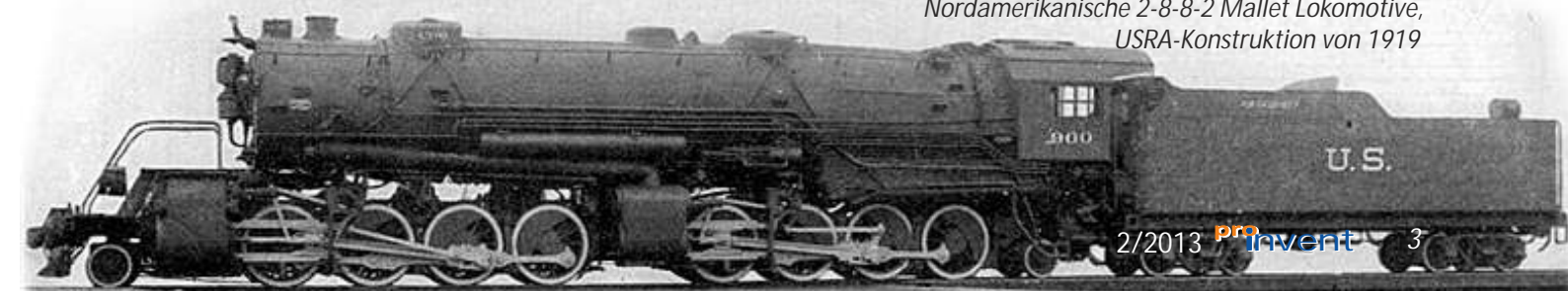
stellt. Starke Güterzug-Lokomotiven brachten es auf eine Dauerleistung von bis zu 8000 PS. Auch deutsche Entwicklungen stehen dem nicht nach, zumindest was die Geschwindigkeit betraf. Geschwindigkeiten von 200 km/h und sogar darüber wurden mit den Dampfloks erreicht. Um diese beachtlichen Größen zu erreichen, mussten allerdings im Laufe der Zeit eine ganze Menge auftretender Probleme behoben werden. Beispielsweise kam es durch die Hin- und Herbewegung der Kolben samt Kolbenstangen zu erheblichen Unwuchten. Auch die einzelnen Radsätze mussten den steigenden Anforderungen an Schnelligkeit und Leistung angepasst werden. Damit stieß man aber sukzessive an technische Grenzen, die mit Dampf betriebenen Lokomotiven nicht mehr zu bewältigen waren. Nach dem 2. Weltkrieg konnten die Dieselloks die Führungsposition erringen und heute sind Elektroloks an Komfort, Leistung und Wartungsfreundlichkeit nicht mehr zu übertreffen.

Ungeachtet diesen Fortschritts üben Dampfloks eine unbeschreibliche Faszination auf Menschen und Techniker im Besonderen aus. Diese rauchenden und pfauchenden Ungetüme des 19. und 20. Jahrhunderts haben diese Zeit geprägt und damit einen unglaublichen technischen und gesellschaftlichen Fortschritt erzielt. Mit mehr Mobilität für Menschen und Güter wuchsen die Städte, da Waren und Halbfertigprodukte rasch bewegt werden konnte. Fabriken entstanden daher in Ballungszentren, da die Arbeit zu den Arbeiten kam und nicht umgekehrt.

Ungebrochen ist allerdings die Faszination dieser Dampfloks bis heute, und das nicht nur bei ausgeprägten Liebhabern. Sie sind es aber, die viel Zeit und auch Geld in die Restaurierung und Pflege einiger weniger Überbleibsel vergangener Zeit investieren. Sie erhalten damit auch Kulturgut unserer jüngsten Vergangenheit, und wir alle müssen dafür dankbar sein.

Walter Wagner

Nordamerikanische 2-8-8-2 Mallet Lokomotive, USRA-Konstruktion von 1919





Das Internet wurde am 30. April 1993 zur öffentlichen Nutzung freigegeben und veränderte die Welt in einem Tempo, wie es noch keine andere Technologie vorher schaffte.

Erfunden wurde es in Europa. Der zwischenzeitlich in den Adelsstand erhobene britische Forscher und Mathematiker Sir Tim Berners-Lee entwickelte am Europäischen Kernforschungszentrum (CERN) in Genf die Technik zur Vernetzung von Dokumenten und für ihre Übertragung eine Datenpaketstruktur. Der erste Web-Server der Welt wurde 1990 von ihm unter `info.cern.ch` angelegt, um mehr Übersicht im Informationschaos des Forschungszentrums zu bringen. Rasch verbreitete sich die Technologie nach Übersee. In Stanford wurde schließlich kurz darauf die Browser Software Mosaik entwickelt, die die Grundlage für die allgemeine Nutzung des Webs darstellte.

Heute umfasst das WWW fast 100 Milliarden Seiten. Um sich dieses gigantische Ausmaß besser vorstellen zu können, drängt sich der Vergleich mit einem Bücherstapel auf. Die Streckenlänge würde von Wien bis Neu Delhi reichen. Suchmaschinen unterstützen den User, um in wenigen Augenblicken die angefragte Information zu lokalisieren. Der Vergleich mit der Bücherreihe drängt sich abermals auf, um diese rasche Suchleistung begreifbar zu machen. Ein Verkehrsflugzeug bräuchte mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 800 km/h für diese Stapelmenge mehr als 6 Stunden Flugzeit, nur um in der riesigen Biblio-

Auch das Internet war zu Beginn dem Henne-Ei-Prinzip ausgesetzt. Einem geringen Angebot standen wenige User gegenüber. Doch das sollte sich rasch ändern. Heute umfasst das WWW fast 100 Milliarden Seiten.

thek von A nach Z zu gelangen. Das Web ist durch diese Entwicklung zum Synonym für unsere schnelllebige Informationsgesellschaft geworden. Viele Dienste werden in diesem offenen Netz großteils kostenfrei angeboten. „Download“ ist bereits für Kids zum alltäglichen Begriff geworden, um beispielsweise an Spiele zu gelangen, was nicht immer zur Freude der Eltern oder Pädagogen geschieht. Die Schwärmerei für ein derartiges Instrumentarium erfährt auch dort Grenzen, wo es nicht mehr zum Nutzen der Menschen eingesetzt wird. Cyberkriminalität ist zur permanenten Bedrohung für Gesellschaft, Regierungen und Internetnutzer gleichermaßen geworden, da dieser Tummelplatz natürlich auch Betrüger anzieht.

Erfinder neigen dazu, die Chancen des weltweiten Netzes zu überschätzen. Zu verlockend wirkt eine Veröffentlichung im Netz um eine vermeintlich epochale Idee mit einem Schlag der ganzen Welt zu verkünden. Ohne davor ausreichend für gewerbliche Schutzrechte gesorgt zu haben, wird eine neue Idee mit ihrer Veröffentlichung sofort von potentiellen Nachahmern aufgegriffen. Im Hinblick auf rasch herstellbare Produkte, die kein oder wenig produktionsbedingtes Know-How erfordern, ist daher der Zeitpunkt einer Veröffentlichung im Netz genau zu prüfen. Egal wann und in welchem Umfang Änderungen im eigenen Posting notwendig sind, mit einem Eintrag im Netz hinterlässt man immer Spuren. Der eigene Webauftritt muss daher sorgfältig geplant sein, wobei die Unterstützung durch Profis immer ratsam ist. Dies ist schon alleine deshalb wichtig, da man von augenscheinlich billig erstellten Homepages auch auf die Finanzkraft des Unternehmers bzw. des Seiteninhabers schließen kann.

Sich ernsthaft dieser Technologie zu verweigern führt zur Einsiedelei. Die Akzeptanz des Webs ist auf dessen freien Zugang zurückzuführen. Standardisierungen sind daher der Schlüssel für den gedeihlichen Fortbestand, verbunden mit der Gewissheit, dass auch künftig noch viele neue, interessante Applikationen geschaffen werden.

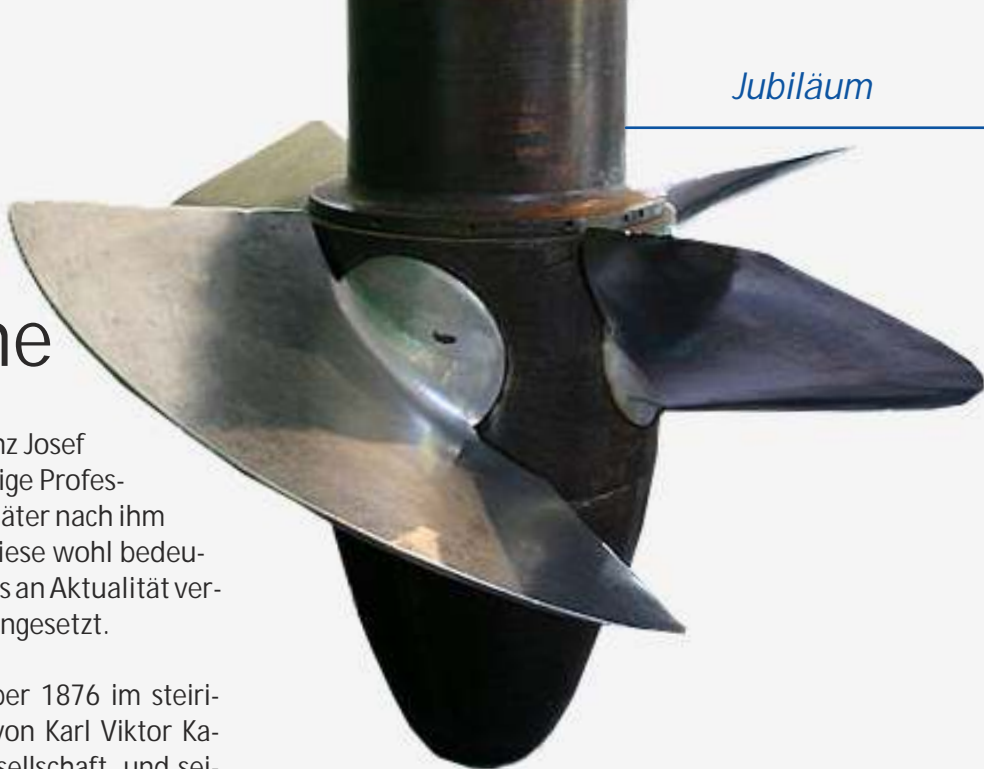
Rat

100 Jahre Kaplan-Turbine

1913 meldete der damals an der 'Franz Josef Technischen Hochschule' in Brünn tätige Professor Viktor Kaplan ein Patent auf die später nach ihm benannte Turbine an. Bis heute hat diese wohl bedeutendste österreichische Erfindung nichts an Aktualität verloren und wird nach wie vor vielfach eingesetzt.

Viktor Kaplan wurde am 27. November 1876 im steirischen Mürzzuschlag als drittes Kind von Karl Viktor Kaplan, einem Beamten der Südbahngesellschaft, und seiner Frau Johanna geboren. Die Volksschule besuchte er in Neuberg an der Mürz, ehe 1887 nach Hetzendorf übersiedelt wurde und er in weiterer Folge in Wien in der Wallergasse die 7-jährige Realschule absolvierte. Von 1895 bis 1900 studierte er an der Technischen Universität Wien Maschinenbau. Nach einem Freiwilligenjahr bei der k.u.k. Kriegsmarine in Pola, damals Kronland, heute Pula in Kroatien, beschäftigte er sich von 1902 bis 1903 als Ingenieur bei der Niederlassung der Budapester Maschinenfabrik GANZ in Leobersdorf mit Dieselmotoren. Schließlich ging er 1903 als Konstrukteur zu Professor Alfred Musil an die Franz Josef Technische Hochschule in Brünn. Seine Arbeit führte in bald zu Turbinen. An der TH in Wien war daher auch naheliegenderweise sein Dissertationsthema „Francisturbinen-Laufräder und deren rationeller Bau“. Der Promotion an der TH in Wien zum Dr. techn. folgte 1909 die Habilitation in Brünn. 1913 war auch das Jahr in dem Kaplan zum a.o. Professor für Maschinenbau mit besonderem Bezug zu Wasserturbinen ernannt und Vorstand einer eigenen Lehrkanzel wurde.

Vor Kaplans Zeiten waren nur Pelton- und Francisturbinen bekannt. Erstere ist nur für hohen Druck mit geringen Durchflussmengen geeignet, weshalb diese Bauart bevorzugt für Speicherkraftwerke mit hoher Fallhöhe zum Einsatz kommt. Die Francisturbine kann durch bewegliche Leitschaufeln geregelt werden, was für schwankende Wassermengen vorteilhaft ist. Stark schwankende Wasserzuläufe an Flüssen waren daher für Kaplan jene Herausforderung, die ihn schließlich zu schwenkbaren Turbinenflügeln führte. Es sollte sich herausstellen,



dass sich dieser Turbinentyp bestens für sehr niedrige Fallhöhen eignet. Mit einem bis dahin unerreicht guten Wirkungsgrad von mehr als 90% setzte die Kaplanturbine neue Maßstäbe und ist damit für den Einsatz nicht nur bei großen Flusskraftwerken konkurrenzlos.

Kaplans hervorragende Idee war, die Turbinenflügel verstellbar an der schiffsschraubenähnliche Turbine anzubringen, was gemeinsam mit dem Leitwerk zu hervorragenden Steuerungseigenschaften führte. Wie bei vielen großen Errungenschaften steht eine simple Idee dahinter. Dennoch, vor dem Durchbruch musste beispielsweise das Problem der Kavitation gelöst werden. Der Kavitationsfraß kann an Oberflächenmaterialien festgestellt werden, wenn durch hohe mechanische Beanspruchungen mikroskopisch kleine Teile deformiert werden und im Laufe der Zeit an den Turbinenflügeln größere Partikel herausbrechen. Viktor Kaplan löste das Problem weitgehend durch eine optimale Einströmung durch den Leitapparat.

Die vom OPEV kontinuierlich verliehenen Kaplan-Medaillen an Erfinder und Innovatoren ist somit der Ausdruck einer tiefen Dankbarkeit und eine Verneigung vor den großen vorbildhaften Leistungen Viktor Kaplans.

Walter Wagner



Viktor Kaplan 1876 - 1934

In 17 Archivkartons sind die Originale der Patente, die Professor Kaplan in den einzelnen Ländern erhielt, die während Kaplans wissenschaftlicher Arbeit entstandenen Materialien und die Dokumente aus den Patentverfahren enthalten.

Die diesjährige ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG des OPEV fand am 19.3.2013 um 17 Uhr im Hörsaal 1 des TGM in Wien statt.

Präsident Wagner begrüßte die Mitglieder und den Gastreferenten, Herrn Heinz Koderhold von CROSSGLOBO GmbH, der in seinem Vortrag über die internationalen Vertriebsstrategien von Erfindungen berichtete, und interessante Praxisbeispiele präsentierte.

Daran anschließend wurden zwei Personaländerungen im Vorstand beschlossen. Herr Nikolaus Vogt MBA wurde zum Schriftführer und Herr Dr. Pillner zum Kassierstellvertreter einstimmig bestellt.

In seinem Bericht dankte Wagner allen Unterstützern und ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Vereins und wies auf deren wichtige Leistungen hin. Als wesentliche Zielsetzung bezeichnete er die Notwendigkeit, den Erfindern bei der Umsetzung ihrer Ideen durch Erfahrungswertung zu unterstützen. Die Erreichung gewerblicher Schutzrechte kann aber nur als Etappenziel angesehen werden, gilt es doch vorwiegend die Verwertbarkeit einer Erfindung in den Mittelpunkt der Unterstützung zu stellen. Dabei ist es wichtig, die Dienstleistungen laufend den Erfordernissen anzupassen und gleichzeitig jene Netzwerke kontinuierlich zu erweitern, die den unterschiedlichsten Bedürfnissen unserer Mitglieder entsprechen.



Eine neue Dienstleistung, die von der WKNÖ initiiert wurde, ist die kürzliche Realisierung eines Social Networks Marktplatz für Patente. Der Leiter der Technologie- und InnovationsPartner der



Wagner: „Die Erreichung von gewerblichen Schutzrechten kann bei der Unterstützung unserer Mitglieder nur ein Etappenziel sein, gilt es doch vorwiegend die Verwertbarkeit einer Erfindung in den Mittelpunkt zu stellen“.

WK in St. Pölten, DI Dr. Raimund Mitterbauer, stellte das Projekt vor und berichtete über die Zielsetzungen des mit dem OPEV gemeinsam betriebenen Vorhabens, das Erfindern die Möglichkeit geben soll, mit Interessenten oder Investoren erheblich rascher in Kontakt treten zu können.

Wagner schloss seinen Bericht mit der Feststellung, dass es gelungen ist, den OPEV in der österreichischen Innovationslandschaft als wichtigen Faktor weiter zu festigen. Sogar unsere ausländischen Nachbarn schätzen unser Engagement, was durch Mitgliedschaften aus Deutschland, Belgien und Liechtenstein auch deutlich wird. Die „Performance“ laufend zu steigern ist daher auch weiterhin vorrangiges Ziel, um den Erfinderverband in der Öffentlichkeit als professionelle und kompetente Interessenvertretung der Erfindern und Erfinder darzustellen.

Jahresbericht:

75 persönliche Beratungen durch Patentanwalt DI Itze (~ 80 Stunden)

26 schriftliche Beratungen durch Patentanwalt

ca. 100 Vermarktungs-, Lizenz-, Produkt- und Finanzierungsberatungen durch die Vorstandsmitglieder

Öffentliche Veranstaltungen:

5 Coachings / Workshops zum Thema Eigen- und Fremdverwertung



2800 Briefe an Patentanmelder als Anwerbung

4 Verbandsmagazine proinvent

Bericht des Rechnungsprüfers Ing. Dittmar Zoder:

Die Rechnungsprüfung wurde für den Zeitraum 1.1.2012 bis 31.12.2012 durchgeführt und hat eine genaue Arbeit und ein ordentliches Ergebnis erbracht. Das Vereinsvermögen beträgt per 31.12.2012 EURO 1.457,00. Die Bücher und Aufzeichnungen sind laufend geführt und wurden stichprobenweise geprüft. Rückstellungen für späterer Abfertigungsansprüche wurden ausreichend gebildet. Die Entlastung der Mitglieder für den Kassier und den Vorstand wurde durch Abstimmung einstimmig erzielt.

Ehrungen an anwesende langjähriger Mitglieder durch Vizepräsident KR Volkwin Hoffelner:

50 Jahre: Friedrich Rohr

30 Jahre: Ing. Karl Brandstetter

25 Jahre: Gerald Kölbl, Paul Posch und Mustafa Al-Jidaieh

20 Jahre: Josef Grafinger

15 Jahre: Ing. Stefan Allerstorfer

10 Jahre: Günther Steindl und DI Gerhard Stelzer

Es wurden keine Anträge eingebracht und keine Beiträge zu Allfälliges gestellt.

Ende der Generalversammlung : 19 Uhr

Maria Rahming

2 Vorbereitungsabende für Messeteilnehmer

3 Patentanwalts-, Verwertungs- und Prototypberatungen sowie Standgestaltung für Jugendliche anlässlich der iENA

4 Erfinderforen Wien

4 Erfinderforen Salzburg

2 Messebetreuungen (iENA Nürnberg mit 12 Aussteller und 4 Jugendprojekten und WISA St. Pölten mit 5 Ausstellern)

3 Vorträge „Jugendliche Kreativität fördern“ im TGM

Versand von ca. 20.000 Schriftstücken per Brief, Fax oder Email



Ehrungen





Fixer Bestandteil der WISA ist seit vielen Jahren die Erfinderschau. Auch heuer nutzten wieder einige Mitglieder des OPEV's diese Gelegenheit um das Feedback der Messebesucher für ihr Produkt zu erfahren.

Di Lena Bettina - hat mit HairEX ein Reinigungstuch für Scheren oder dergleichen erfunden, damit diese von Haaren und anderen Dingen befreit werden können. Dies erfolgt mittels des HairEX, welches am Bein, Arm oder an einem sonstigen Ort befestigt wird. Nun wird der Gegenstand, z. B. eine Schere, über das Reinigungstuch abgewischt, und diese wird von Haaren etc. befreit.

Horvath Johann - sein Nussknacker KNAXI der Universal Nussknacker kann binnen kurzer Zeit und ohne Kraftaufwand große Mengen von Nüssen knacken. Von der Haselnuss bis zur Walnuss ist durch seine massive Bauart alles möglich. Der verstellbare Stempel gleicht die unterschiedlichen Größen aus, alle Arbeitsschritte können mit nur einem Hebel erledigt werden. Der Splitter- und Sichtschutz gibt optimale Sicherheit. Die Verarbeitung von hochwertigem Material sorgt für lange Lebensdauer, <http://members.aon.at/knaxi>

ISOTHERM Pastnerit - SGP Großfließenplatten, hygienisch reine innendämmende Schimmelschutz-Panele von der Firma ISOTHERM Pastnerit, www.isotherm.at aus Krets. SGP ein hartes, biegsames Stein-Glasfaser-Polymer- Material wird im Lebensmittel-Naß-Hygienebereich seit 20 Jahren in Krets als 2,5 mm starke, harte, aber biegsame Platte in allen Farben, auch marmoriert hergestellt. Mit Stein-Trennscheibe schneiden, splitterfrei, unzerbrechlich bohren.

Prunbauer Kurt - die Magnethalterungen M-Table-Clip, DER Tisch-

halter werden auf der Tischunterseite am seitlichen Rand montiert (geschraubt, geklemmt oder geklebt – je nach Tischplattenausführung). Nach dem Auflegen des Tischtuchs werden diese Halterungen komplett abgedeckt und sind nicht mehr sichtbar. Die Dekorhalterungen (z.B. Kunststoffblumen oder Dekorbuttons) werden seitlich auf das Tischtuch in Höhe der fix montierten Magnethalterungen aufgesetzt und der Magnet mit dem Schieber auf der Unterseite der Magnethalterung aktiviert (Knopf nach vorne schieben). Das Tischtuch ist somit mit dem Dekorhalter fixiert, <http://m-table-clip.com>

Schndl Gerda – die Aufhängevorrichtung für Christbäume wird an einem Haken an der Decke abgehängt. Die Aufhängevorrichtung weist vier Arme auf, die miteinander verschraubt den Baumstamm einschließen und festhalten. Am Ende der Arme werden Bänder oder Seile befestigt, die zur Decke geführt und am Haken abgehängt werden. Der Christbaum hängt frei im Raum ohne Bodenkontakt. Die Aufhängevorrichtung wird im oberen Teil des Baumes, idealer Weise unter der vorletzten Astreihe vor dem Wipfel montiert, www.edsch.at

Der Österr. Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband (OPEV) kann nur darauf hinweisen wie wichtig das Feedback der Messebesucher für die Erfinder ist, wir unterstützen auch sie gerne bei einem geplanten Messeauftritt,

Maria Rahming





Staatspreis Innovation



Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner hat am 13.3.2013 den Staatspreis Innovation 2013 an die Infineon Technologies Austria AG verliehen. "Der starke Fokus auf Forschung, Innovation und Technologie trägt entscheidend dazu bei, dass Österreich heuer das zwölfte Jahr in Folge stärker wachsen wird als die Eurozone und bei der Beschäftigung zu den besten Ländern Europas zählt", so Mitterlehner.

Infineon mit Sitz in Villach erhielt den Staatspreis für die weltweit erste Produktion von Leistungshalbleitern auf Dünnschichten mit erstmals Durchmessern von 300mm, was die Energieeffizienz wesentlich erhöht. "Das sind genau die Technologiefortschritte, die wir brauchen, um bei der Energieeffizienz Anspruch und Wirklichkeit miteinander zu verbinden", sagte Mitterlehner. Dem neuen Staatspreis-Träger ist im besonders stark umkämpften Markt der Leistungselektronik eine spektakuläre Innovation gelungen, mit der die Produktivität um bis zu 30 Prozent gesteigert werden kann. Leistungshalbleiter spielen in der Mikro- und Nanoelektronik in allen Bereichen unserer Gegenwart und Zukunft eine wichtige Rolle. Das Einsatzgebiet reicht von Server- und PC-Schaltnetzteilen über Waschmaschinen bis hin zu Lokomotiven und Elektroautos. Entwicklung und Produktion der Technologie erfolgen in einer neuen Halle am Standort Villach. "Wer mutige Ideen umsetzt, wird vom Markt belohnt", betonte Sabine Herlitschka, F&E-Technik- und Innovations-Vorstand von Infineon.

Insgesamt bewarben sich 592 Unternehmen um den Staatspreis Innovation 2013, der im Auftrag des Wirtschaftsministeriums von der Austria Wirtschaftsservice (aws) organisiert und zum 33. Mal vergeben wurde. "Unser Staatspreis ist ein Gütesiegel für die

Mitterlehner: "Erfolge in Forschung und Entwicklung sind im weltweiten Standortwettbewerb wichtiger denn je für Österreich. Gerade weil wir bei den Löhnen nicht mit Asien konkurrieren können und wollen, müssen wir zum Innovations- und Technologieführer werden".

Unternehmen und soll das öffentliche Bewusstsein für die Vorteile von Forschung und Entwicklung schärfen. Innovationsaktive Unternehmen sind krisenfester, wachsen schneller und schaffen mehr qualifizierte Arbeitsplätze", so Mitterlehner.

Bilder zur Staatspreis-Verleihung

Die besten Bilder von der Staatspreis-Verleihung finden Sie im AOM/Original Bild Service sowie im OTS Bildarchiv unter <http://bild.ots.at>. Detail-Informationen zu allen Projekten gibt es in der ausführlichen Staatspreis-Broschüre, die auf www.staatspreis.at sowie auf der Homepage des Wirtschaftsministeriums (www.bmwfj.gv.at) zum Download bereit steht.

Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Mitterlehner und DI Dr. Sabine Herlitschka, Infineon Technologies Austria AG. © BMWFJ





Ist ein Patent, das nur in Österreich wirksam ist, wirklich wertvoll?

Ja, es kann wertvoll sein, aber selten und nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen. Denkt man allerdings an einen Patentverkauf, ist in einer globalen Wirtschaft ein Erfolg ohne internationale Schutzrechte- oder zumindest die Aussicht darauf - so gut wie aussichtslos.

Wenn man als Unternehmer seinen überschaubaren Markt im Inland erfüllen kann, und das geschützte Produkt oder Verfahren an einen hohen Dienstleistungsanteil gekoppelt ist, gleichzeitig ein größerer grenzüberschreitender Markt aber nicht angestrebt wird, dann - und nur dann - macht es Sinn, sich mit lokalen Schutzrechten zu begnügen. Patentanmeldungen im Ausland sind mit erheblichen Kosten verbunden und eventuelle Patentverletzungen müssen auch nachgewiesen werden können. Ohne Partner im Ausland wird dies nur schwer möglich sein. Obwohl der geschützte heimische Markt verteidigt werden kann, sind Versuche, sich am österreichischen Markt mit Dumpingpreisen zu bedienen nicht ganz auszuschließen. Selbst wenn das Produkt nur gemeinsam mit einer Dienstleistung verkaufbar ist, werden unangenehme Fragen hinsichtlich Preis gestellt. Dies kann mit weiteren ausländischen Schutzrechten vermindert werden.

Derzeit hat Österreich etwa 8½ Millionen Einwohner. Das BIP (2008), betrug 415 Mrd \$ und das BIP/Kopf wurde mit 49.579 \$ angegeben. Im EU-Ranking belegen wir damit Spitzenwerte. Dies wird umso mehr deutlich, wenn man diese Zahlen mit Deutschland vergleicht. Unsere nördlichen Nachbarn mit 81 Millionen Einwohnern erwirtschafteten im selben Zeitraum ein BIP von 3.677 Mrd \$, was einem BIP/Kopf von 44.790 \$ entspricht. Damit bestätigt sich eine alte Milchmädchenrechnung, wonach der deutsche Markt 10-mal größer als der heimische ist. Gerade der Vergleich mit Deutschland ist aber aus vielen Gründen bedeutsam. Nicht nur die gemeinsame Sprache lässt viele zur europäischen Wirtschaftslokomotive schielen, sondern der 80 Millionenmarkt, ist der weitaus bedeutendste innerhalb Europas. Ein deutsches Schutzrecht anzustre-

ben ist von den Kosten überschaubar und daher auch überlegenswert. Nachdem die Hemmschwelle in der BRD Patentverletzungen bewusst zu begehen bereits deutlich abnimmt, wird die Plagiatsproduktion ebenfalls abnehmen. Gleichzeitig eröffnet man sich die Chance die eigene Idee mit einem Partner jenseits der Grenzen zu realisieren.

Ist eine Eigenverwertung nicht möglich, dann ist nur eine internationale Vermarktungsstrategie sinnvoll. Da der Wert der eigenen Erfindung doch vielfach schönegeredet wird, sollten externe Begutachter zu Rate gezogen werden. Beispielsweise ist in der ÖNORM A 6801 der Wert einer Erfindung genau definierbar. Darüber hinaus können Professionisten sofort die Marktchancen eines neuen Produktes exakt evaluieren. Sollte innerhalb des Prioritätsjahres kein Käufer oder Lizenznehmer gefunden werden, ist eine PCT- oder eine europäische Anmeldung unverzichtbar. Lässt man dieses Jahr ungenutzt verstreichen, dann bleibt man höchstwahrscheinlich auf seiner österreichischen Patentanmeldung sitzen. Allerdings ist durch einen Vorbescheid des österr. Patentamtes bereits eine amtliche Einschätzung der Patentfähigkeit gegeben. Dennoch ist ein Jahr in vielen Fällen ausreichend, um zu erkennen, ob Interesse nur vorgetäuscht wird, oder ob die „sensationelle Entwicklung“ vom Gegenüber auch als solche wahrgenommen wird.

Walter Wagner

Weil Österreich nicht der Nabel der Weltwirtschaft ist, kann ein alleiniges Österreichpatent nur in Einzelfällen Sinn machen.





Anmeldung Messestand

Die Anmeldung besteht aus den Unterlagen A - C

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
 Projektleitung iENA 2013
 Telefon: +49(0)911/98833-570
 Telefax: +49(0)911/98833-579
 www.iena.de
 iena@afag.de

Kunden-Nr.:
Reg.-Nr.:



iENA

Internationale
 Fachmesse
 Ideen-Erfindungen-Neuheiten
31. Okt. - 3. Nov. 2013
 Messe
 Nürnberg

Anmeldeschluss: 5. August 2013

Firma	Vorwahl	Telefon
Vorname	Telefax	Handy (am Stand)
Name	E-Mail	
Straße/Postfach	Internet	
PLZ	Ort	Eintrag im Ausstellerverzeichnis unter Buchstabe <input type="checkbox"/> A-Z
Ansprachpartner/in		Umsatzsteuer ID-Nr.
pers. E-Mail		
Telefon DW		

Wir bestellen gemäß den Teilnahmebedingungen:

- Komplettstand Basic**
 - für Erfindungen (4 m²) 200 x 200 cm Mindeststandgröße)
 - für Neuheiten (6 m²) 300 x 200 cm Mindeststandgröße)
- Gewünschte Standgröße: _____ m²
 Front _____ m Tiefe _____ m

Anmeldung für eine Wandfläche: (Keine Standfläche)

Einheitliche Höhe 100 cm, Breite 100 cm € 350,-
 Die Erfindung wird ausgestellt als:

- Muster
- Zeichnung
- Beschreibung
- Modell
- Foto

Bitte ankreuzen:
 Zeichnungen und Beschreibungen nicht im Original einsenden.

Standart:
 € 258,-/m² € 309,60/m² € 309,60/m² € 309,60/m²

Reihenstand 1 Seite frei 3 Wände	Eckstand 2 Seiten frei 2 Wände	Kopfstand 3 Seiten frei 1 Rückwand	Blockstand 4 Seiten frei Keine Wandfläche
---	---	---	--

Angaben über benötigte Anschlüsse, Mobiliar

Bitte unbedingt ankreuzen – diese Angaben dienen zur Vorab-Information der Messeleitung und sind keine Bestellung.

- Lichtanschluss (230 Volt Wechselstrom) _____ kW
- Kraftanschluss (400 Volt Drehstrom) _____ kW
- Wasseranschluss Abwasseranschluss Telefon
- zusätzliches Mobiliar zusätzliche Versicherung

Für alle Leistungen werden mit den „Technischen Informationen“ Bestellscheine mit Angabe der Preise und Lieferbedingungen übersandt. Mit Einsendung der Bestellscheine erteilt der Aussteller den zuständigen Vertragsfirmen den Auftrag und verpflichtet sich zur Übernahme der entstehenden Kosten. Die in den „Technischen Informationen“ aufgeführten technischen Richtlinien – Aufbaubestimmungen und Brandschutzmaßnahmen/Feuersicherheitsbestimmungen – sind Vertragsbestandteil.

- Komplettstand Comfort**
- Komplettstand mit repräsentativer Ausstattung ab 12 m²
 Gewünschte Standgröße: _____ m²
 Front _____ m Tiefe _____ m

Comfort:
 € 326,-/m² € 391,20/m² € 391,20/m² € 391,20/m²

Reihenstand 1 Seite frei 3 Wände	Eckstand 2 Seiten frei 2 Wände	Kopfstand 3 Seiten frei 1 Rückwand	Blockstand 4 Seiten frei Keine Wandfläche
---	---	---	--

AUMA-Beitrag €/m² 0,60

Mit Abgabe dieser Anmeldung werden die beigefügten „Allgemeinen Messe- und Ausstellungsbedingungen“ des FAMA Fachverband Messen und Ausstellungen und die „Besonderen Messebedingungen“ der AFAG Messen und Ausstellungen GmbH für diese Veranstaltung ausdrücklich anerkannt (siehe Anlage C).

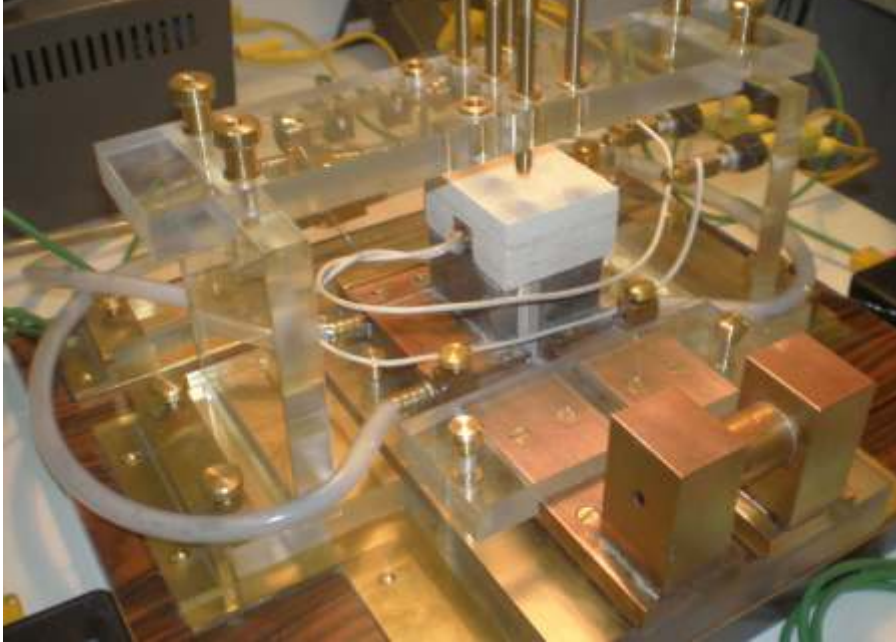
Ort _____ Datum _____ Firmenstempel und rechtsverbindliche Unterschrift _____

Original zurück an Projektleitung!

Bitte zuerst alle Felder ausfüllen und dann das ausgefüllte Formular ausdrucken!
 Bitte erstellen Sie sich eine Kopie für Ihre Unterlagen!

In Kooperation mit:





jedoch nach oben hin noch offen.

Die enormen, excellenten Anwendungsmöglichkeiten wie beispielsweise die E-Rückgewinnung aus industrieller Abwärme, geothermischen Wärmequellen, Abgase aus Verbrennungskraftmaschinen wie auch Solarenergie sind die Ursache dafür, dass seit Jahrzehnten weltweit nach verbesserten Lösungen gesucht wird.

Das Grundpatent für diese Österreichische Erfindung wurde unter der Nr. AT 507533 bereits erteilt. Die internationalen Schutzrechte wurden auf die Industrienationen EU, USA, CANADA, RUSSLAND, INDIEN, JAPAN angemeldet und sind teils bereits erteilt oder unmittelbar davor!

Technischer Status: Vorversuche z.Zt. abgeschlossen, Funktionalität und Größenordnung erwiesen, Messkurven und Modell-Muster vorhanden.

Nächster Schritt: Funktioneller Prototyp
Angestrebte Kooperation: Alle Beteiligungsformen oder Übernahme noch offen.

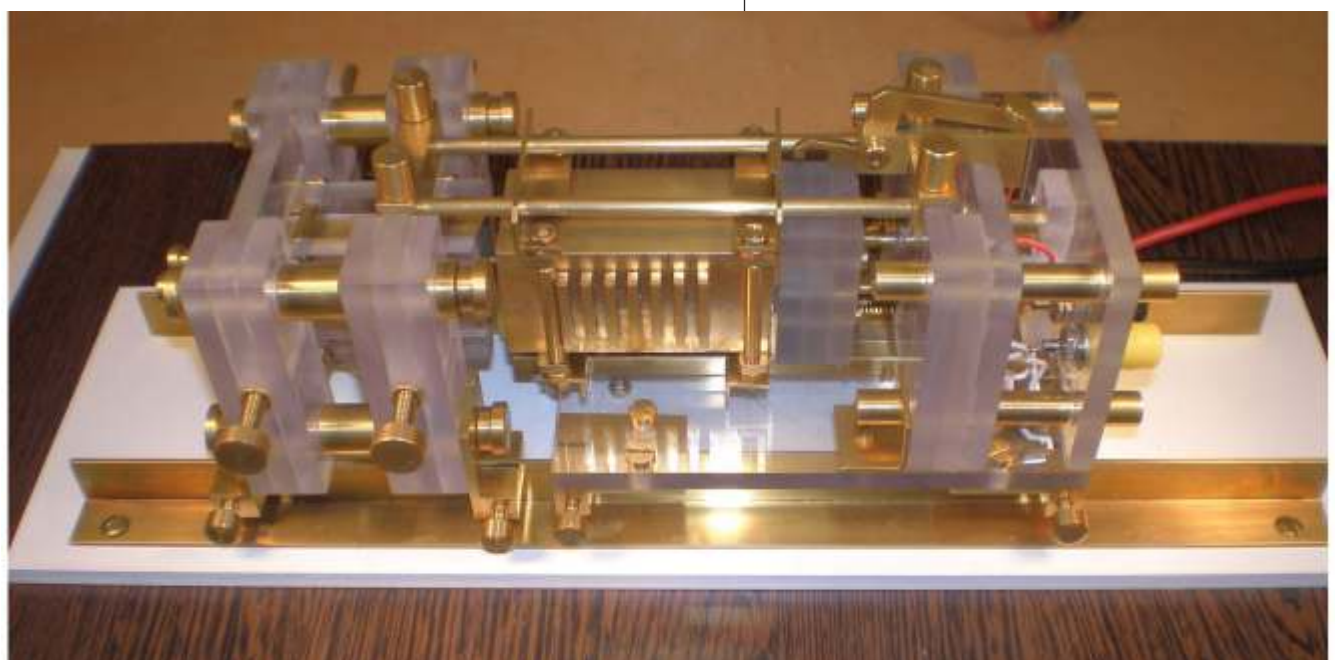
Kontakt:
thermofox2000@gmail.com Tel: +43
0676 911 41 09

HOCHEFFIZIENTER, THERMO-ELEKTRISCHER GENERATOR

Umweltschonende Energiegewinnung per Seebeck – Effekt aus jeglicher Art von Wärmequelle.

Es handelt sich bei dieser Erfindung um einen sogenannten „Thermogenerator“.

Strom direkt aus Wärme zu erzeugen, d.h. ohne den Umweg über mechanische Systeme, ist seit nahezu 150 Jahren ein Wunschtraum vieler hochrangiger Forscher und Entwickler, gelang aber bisher nur mit einem hoffnungslos niedrigem Wirkungsgrad (3% - 6%). Die vorgestellte Erfindung stellt eine Weiterentwicklung der bisherigen, mit dem Seebeck- Effekt arbeitenden Thermogeneratoren dar, die mit vergleichsweise billigen und hinreichend vorhandenen Konstruktions-Rohstoffen eine Erhöhung des Wirkungsgrades auf das 2,0-fache bzw. 2,5-fache des bisherigen Wirkungsgrades realisierbar macht. Die Skala ist



Div. Versuchsapparaturen zum Nachweis der patentierten Funktionen.



BOFIX

Bodendübel für Zäune und Hinweisschilder

Vom Urzeitwald bis zur Fotovoltaik

Die grundsätzliche Idee war die Schließung einer vorhandenen Marktlücke auf dem Gebiet der Bodenverbindung für Zaunsäulen und Hinweisschilder gegenüber den herkömmlichen Methoden (Grabungen, Einsanden, Betonieren) auf kombinierter wirtschaftlicher Basis. Der Einzel-Unternehmer und Erfinder *POSCH Paul aus Gosau (POPIG)* entwickelte nach vorausgegangenen Recherchen eine alternative Methode für mehrfache Anwendungsbereiche. Das Ergebnis war in der Folge ein multifunktionaler Kombinations-Dübel. Die Erfindung galt nach anwaltlicher Prüfung als neu. Es wurde daraufhin der Patentschutz angemeldet. Die praktischen Anwendungen haben die Wirtschaftlichkeit des BOFIX-Bodendübels bewiesen. Die Praxis kann inzwischen auf eine Erfahrung von mehr als 6 Jahren zurück blicken.

Kern der Erfindung ist eine neue technische Kombination, mit welcher der Dübel im Boden rasch und sicher versetzt werden kann. Im Gegensatz zu herkömmlichen Methoden kann hier mit einer Arbeitszeit von ca. 10 Minuten gerechnet werden. Die Montage der Aufsätze kann unmittelbar auf der Baustelle erfolgen. Die vorherrschenden Boden- und Witterungsverhältnisse spielen jetzt nur mehr eine untergeordnete Rolle.

BOFIX kann wirtschaftlich und effizient alle gewünschten Anforderungen erfüllen
BOFIX ist temperatur-unabhängig und einfach versetzbar (geringer Aufwand)
BOFIX ist jederzeit rückstandslos wieder entfernbar (Pachtgrund, Grenzänderung)
BOFIX ist chemiefrei überall neutral einsetzbar. (Wasserschutz, Umwelt, Naturschutz)
BOFIX kann problemlos in weichen, oder komprimierten Böden gesetzt werden.
BOFIX kann flurschadenfrei gesetzt werden (Rasen, Fahrbahn, Parkplätze, ...)
BOFIX kann zeitsparend ohne Bagger, Erdbohrer, Aushub, LKW, Aushärtezeit versetzt werden
BOFIX ist mehrfach wieder verwendbar (wirtschaftlicher Vorteil)
BOFIX wird nie zu Sondermüll (Entsorgungskosten)

Der "Urzeitwald"-Freizeitpark in Gosau hat schon vor Jahren eine Pfahlbauhütte mit BOFIX in den Bach gestellt. Die auf BOFIX rasch montierbare Nivellierung ermöglicht immer ein nachträgliches senkrecht stellen der Aufsätze (Zaunsäulen, Hinweisschilder, Verkehrszeichen, Carports) auch in schrägen Hanglagen. Durch die mehrfache Wieder-Verwendbarkeit hat auch hier BOFIX die Nase eindeutig vorne. Der Laufmeterpreis gegenüber Beton (Punkt- oder Streifenfundamente) liegt bei BOFIX deutlich darunter. Diese Vorteile hat man im Bereich der Zaunmontagen schon seit Jahren sehr zu schätzen gelernt. Baumwurzeln, Steine, Erde, Sand oder Schotter in Grundgrenzbereichen sind für BOFIX kein Hindernis. Alle Musteranlagen können nach Terminvereinbarung mit POPIG jederzeit gerne besichtigt werden. Der Patentschutz läuft 2025 ab. POPIG besitzt derzeit umfangreiches Know How und viele Kundenadressen.

Die "Fotovoltaik" - und Solaranlagen-Errichter sind wegen der zahlreichen Vorteile von BOFIX hellhörig geworden. Die ersten Musteranlagen stehen bereits auf BOFIX-Bodendübel. Anlagenbesichtigung möglich. Solar-Anlagen können jetzt auf Naturböden sehr rasch in nur einem einzigen Tag errichtet werden. Das schützt die Umwelt, spart viel Zeit und Geld und Nerven.

Präsident Walter Wagner überreichte kürzlich Paul Posch die Ehrenurkunde für seine 25-jährige, erfolgreiche und aktive Tätigkeit als Erfinder. Er bedankte sich anschließend beim OPEV-Sekretariat für die Beratung und Unterstützung.

Kontakt: Fa. POPIG | Posch Paul | Kirchenstr 239 A-4824 Gosau
Mobil: 0664/124 9783 | Tel.: 06136/8348 | e-mail: popig@bofix.at
http: www.bofix.at | UID: ATU63211223 | Bankverbindung: Volksbank
Bad Goisern/Zweigstelle Gosau | BLZ 40720 | Kto Nr: 3904349 0000
IBAN: AT 98 40720 390 4349 0000 | BIC: VBGOAT 21 XXX

**Kompetenter
Patentverwerter
gesucht !!!**

Paneele mit Dämmung und Großfliesenplatten

Sauberkeit für Bad, Küche, Keller, Presshaus, ...

In allen Farben und Marmorlook



Sanierung Bad - WC - direkt über alte Fliesen

Für **Sanierung und Neubau** über

- ▣ Alte Fliesen
- ▣ Altes Mauerwerk
- ▣ Rohbau
- ▣ Gipskarton

Decke & Wand

20 Jahre bestens bewährt

schnell & sauber verlegt:

- wasserdicht
- fugenfrei
- pflegeleicht
- lebensmittelrein
- glatte Oberfläche

Auch mit elektrischer Infrarot-Wärme möglich!



Umbau vom Stall zum Tankraum

Polyester - Dichtauskleidungen

für Pool, Teich, Biotop, Bachlauf, ...

Auch Schulungen zur Selbstverarbeitung!

▣ **Oxy - Sauerstoffgranulat**

Die chlorfreie Wasserpflege
für Pool, Whirlpool, Plansch Becken
Biotop, Fischteich, ...

- ▣ Salzelektrolyse-Desinfektion
- ▣ Autom. pH-Regulierung
- ▣ Pool-Roboter ! **Aktionen !**
- ▣ Sämtliches Zubehör für Pool & Teich

Zodiac - Prämium - Händlerpartner



Wunschform - Schwimmbäder - Poolsanierungen

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 8 - 18 h

Samstag 9 - 13 h

Mitterlehner kürte Sieger von Jugend Innovativ 2013

Wien (OTS). Wirtschafts- und Jugendminister Dr. Reinhold Mitterlehner zeichnete am 29. Mai an der FH Campus Wien die Sieger-Teams der 26. Wettbewerbsrunde von Jugend Innovativ aus und würdigte die Spitzenleistungen der talentierten Schülerinnen und Schüler. Sieben junge Teams aus Wien, Niederösterreich, Salzburg, Tirol und der Steiermark konnten sich in ihren Kategorien gegen insgesamt 528 eingereichte spannende Projekte durchsetzen. "Jugend Innovativ fördert den Forschergeist und die Teamfähigkeit, weil spannende neue Ideen gemeinsam umgesetzt werden", sagte Mitterlehner bei der Auszeichnung. "Alle Teilnehmer erwerben Schlüsselqualifikationen für ihre spätere Berufskarriere und knüpfen wichtige erste Kontakte zur Wirtschaft. Das stärkt die Innovationskultur, die wir dringend brauchen, um auch in Zukunft Wohlstand und Arbeitsplätze in Österreich zu sichern", betonte Mitterlehner. "Heuer unterstützen wir die Finalisten daher nicht nur mit Geldpreisen und Reisen zu internationalen Wettbewerben, sondern helfen ihnen erstmals auch dabei, ihre Erfindung patentieren zu lassen."

Bildungsministerin Dr. Claudia Schmied gratulierte allen TeilnehmerInnen des Schulwettbewerbs: „Dass es der Jury gar nicht so leicht fiel, aus der Fülle der angebotenen Projekte letztlich sieben Teams auszuwählen, ist nachvollziehbar. Das Fundament, auf dem diese Leistungen wachsen können, ist das starke öffentliche Bildungssystem in Österreich, auf das

ich stolz bin und für dessen Zukunft wir gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern täglich engagiert eintreten müssen.“

In der aktuellen Wettbewerbsrunde stellten 1.663 Schülerinnen und Schüler mit 528 innovativen Projekten in den Kategorien Design, Business, Science, Engineering sowie den Sonderpreis-Kategorien Sustainability der Raiffeisen Klimaschutz Initiative, idea.goes.app von T-Systems Austria und tech&society von Saturn, ihr Können unter Beweis. Den Einzug ins dreitägige Bundes-Finale des Innovationswettbewerbs hatten 34 Teams geschafft. Im Finale setzten sich sieben Projekte durch (Fotos von den Preisträgern sowie die detaillierten Projektbeschreibungen sind unter www.jugendinnovativ.at abrufbar).



1. Preis Kategorie Engineering:
Anastomose Robot Tool - ART
JPG Copyright:aws, Wolfgang
Voglhuber - VOGUS
v.l.n.r.: FH-Prof. DI Dr. Fritz
Schmöllebeck/FH Technikum
Wien, Projektlehrer DI Manfred
Deubel/HTL Mödling, SC Mag.
Theodor Siegl/BMUKK, Team
„Anastomose Robot Tool – ART“,
BM Dr. Reinhold Mitterlehner

Folgende vier Projekte erhielten einen Reisepreis zur Erfindermesse iENA 2013 in Nürnberg. Sie werden vor und während dieser international bedeutsamen Ausstellung vom Österreichischen Erfinderverband betreut.

Eisdickenmessfahrzeug „Leo Sonic – Ice“, HTL Braunau
Collision Avoiding Car Door, HTL Braunau
Neurocubes 3D, HTL Wien Ottakring
Ultraleicht – Läuterungsaggregat UL-L, HTL Wolfsberg

Weitere Auskünfte: aws, Fr. Jana Zach, Telefon: +43 1 501 75-514



efficiency
INGENIEURBÜRO



Internationale Fachmesse
Ideen · Erfindungen · Neuheiten

iENA

2013

31. Okt. - 3. Nov.

Messe Nürnberg
Halle 12

In Kooperation mit:

Süddeutsche Zeitung



International Federation
of Inventors' Associations



www.iena.de



P.b.b. GZ02Z032308M, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1200 Wien
EIGENTÜMER, HERAUSGEBER und VERLEGER: Österr. Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband
A-1200 Wien, Wexstraße 19-23 DRUCK: Druckerei Eigner, 3040 Neulengbach